

Universität Trier, Sommersemester 2019

Unterrichtsentwurf zum Thema: Wandel der familialen Lebensform für die Jahrgangsstufe 8

Seminar: Erziehung und Sozialisation, Dr. Lothar Müller

Vorgelegt von Marie Kintzinger, Emmy Lauer, Inês Pereira,
Can Cetintas und Bernhard Bandus

12.8.2019

Inhalt

1.Einleitung.....	1
2.Sachanalyse.....	2
3.Didaktische Analyse.....	4
3.1 Exemplarität.....	4
3.2 Gegenwartsbedeutung.....	4
3.3 Zukunftsbedeutung.....	5
3.4 Struktur.....	5
3.5 Zugänglichkeit.....	6
4.Lernziele.....	7
5.Stundenverlaufsplan.....	8
6.Ausarbeitung der Phasen.....	9
6.1 Einstieg.....	9
6.2 Erarbeitung 1.....	9
6.3 Erarbeitung 2.....	9
6.4 Besprechung der Gruppenarbeit.....	10
6.5 Ergebnissicherung.....	10
7.Anhang.....	11
8.Quellen.....	15

1. Einleitung

Der folgende Unterrichtsentwurf widmet sich dem Thema „Wandel der familialen Lebensformen“ und veranschaulicht damit einen, in der heutigen Welt bedeutsamen, Aspekt.

Die Familie prägt primär die Entwicklung des Kindes und ist ein wesentlicher Bestandteil der Erziehung. Heutzutage verliert das traditionelle Familienbild, bestehend aus Mutter, Vater und Kind immer mehr an Bedeutung - es unterliegt einem Wandel, dessen Veränderungen in Zukunft weiter gehen werden. Bis heute entwickeln sich weiterhin neue Familienformen, wie zum Beispiel die Patchwork-Familie oder auch die gleichgeschlechtliche Ehe. Diese unterschiedlichen Formen von Familien sind keine Seltenheit mehr und nunmehr nicht wegzudenken. Der Rückgang des traditionellen Familienbildes zieht nicht nur strukturelle Folgen, wie beispielsweise geringe Geburtenraten, mit sich, sondern hat auch unter anderem einen Einfluss auf verschiedene Teile der Erziehung und des Familienlebens. Die steigende Erwerbstätigkeit von Müttern, die elterlichen Erwartungen an Bildungseinrichtungen, die steigende Zuwanderung von ausländischen Familien - all das sind Faktoren, die unter anderem auch das Bildungssystem beeinflussen.

Der Unterrichtsentwurf konzentriert sich hierbei auf das Bekanntsein der unterschiedlichen Familienformen und des Wandels.

Zielgruppe dieses Entwurfs sind Achtklässler eines Gymnasiums im Unterrichtsfach Sozialkunde. Der Unterrichtsentwurf ist für eine Doppelstunde (90 Minuten) konzipiert. Die Schülerinnen und Schüler (SuS) befinden sich inmitten einer intensiven Entwicklungsphase und daher ist es von besonderer Bedeutung, verschiedene Familienformen zu kennen und diese als nichts Ungewöhnliches zu betrachten. Als Annäherung steht hier eine Karikatur, die sich auf das traditionelle Familienbild bezieht, woraufhin ein Vergleich zwischen der „heutigen“ und „früheren“ Familie gezogen wird. Anschließend werden in einer Gruppenarbeit die verschiedenen Familienformen, sowie deren Erziehungsstile, erarbeitet. Daraufhin folgt eine Ergebnissicherung, die sich auf die in der Gruppenarbeit erarbeiteten Merkmale von verschiedenen Familienformen und den Wandel konzentriert.

2.Sachanalyse

Die Familienkonstellationen haben sich in den letzten Jahren extrem verändert, sodass aus dem typischen Bild einer Familie (Mutter, Vater, 2 Kinder) eine Patchwork-Familie wurde oder gar eine sogenannte „Regenbogenfamilie“. Darunter versteht man Transgender, Lesben oder Schwule mit Kindern. Was sich ebenfalls gewandelt hat, ist die Rollenverteilung von Müttern und Vätern. Früher war es normal, dass der Vater das Geld nach Hause brachte, während die Mutter zu Hause blieb, auf die Kinder aufpasste und sich um den Haushalt kümmerte. Im Vergleich zu heute ist dies kaum mehr vorstellbar. Die Welt wird diesbezüglich „moderner“, denn „zunehmend sind [nicht nur ein, sondern] beide Elternteile berufstätig“¹ [Blossfeld, 2017]. Wie man sieht, waren die Familienmodelle noch nie so vielfältig, wie sie es im Moment sind. Es betrifft vor allem auch die Erziehung der Kinder. Die heutige Generation – auch „Generation Z“ (geboren 2000 - 2012) genannt² [O.A.] – wird immer fauler, lässt sich kaum noch etwas sagen, ist von den digitalen Medien abhängig, usw.. All diese und noch viele weitere Punkte sind eine große Herausforderung für die Erziehenden. Konfliktsituationen sind schon an der Alltagsordnung – werden in der Pubertätsphase sogar immer häufiger. Erziehung bedeutet jedoch nicht nur, die Heranwachsenden zu bändigen und sie zu kontrollieren, sondern vieles mehr – erst recht die persönliche und individuelle Selbstentwicklung des Kindes. Aus diesem Grund ist es umso wichtiger, dass das Kind in einem wohlbehüteten Umfeld bzw. einer stabilen Familienform aufwachsen kann.

Man kann ganz klar sehen und bemerken, dass die Instabilität der Ehen enorm zugenommen hat. Außerdem gibt es stark rückläufige Geburtenraten, aber auch Hochzeiten [Blossfeld, 2017]. Und das Wichtigste: Die Zeit, die für die Erziehung der Kinder in Anspruch genommen werden muss bzw. müsste, ist sehr kostenträchtig³ [Huinik,2010].

Eins steht auf jeden Fall fest: Die Zusammensetzung der Familie – und damit einhergehend auch die Erziehung der Kinder - hat sich im Laufe der Zeit auf jeden

¹ <https://www.bpb.de/politik/innenpolitik/familienpolitik/191734/familie-im-wandel>

² <https://www.agentur-jungesherz.de/generation-z/>

³ <https://www.bpb.de/izpb/8036/wandel-der-familienentwicklung-ursachen-und-folgen?p=all>

Fall verändert. Es sind neue Formen der Familie entstanden – und werden es auch weiterhin – und somit auch neue Regelmäßigkeiten [Standop, 2005].

Hier noch ein paar Zahlen:

Das Institut „Arbeit und Qualifikation der Universität Duisburg-Essen“ hat Berechnungen durchgeführt, um zu demonstrieren, wie sehr sich die Zusammensetzung der Familie in den letzten 20 Jahren verändert hat (1997-2017). Im Großen und Ganzen kann man sagen, dass Ehepaare mit 69,7% den größten Bestandteil ausmachen. Partnerschaften „deckten 11,4% ab“ und Alleinerziehende 18,9% - davon waren 88% der Fälle alleinerziehende Mütter. Vergleichbar mit den jeweiligen Familienformen im Jahr 1997 haben sich die Zahlen kontinuierlich verändert. Der Anteil der Ehepaare war damals knapp 12% größer (80,7%), der Anteil der Partnerschaften hat sich fast verdoppelt und der Anteil der Alleinerziehenden betrug knapp 6% weniger (5,0%). Laut Schätzungen gab es im Jahre 2017 69,7% Ehepaare mit minderjährigen Kindern; 11,4% lebten in einer Partnerschaft und 18,9% waren alleinerziehend.⁴ [O.A., 1997 - 2017].

⁴ http://www.sozialpolitik-aktuell.de/tl_files/sozialpolitik-aktuell/_Politikfelder/Familienpolitik/Datensammlung/PDF-Dateien/abbVII94.pdf

3. Didaktische Analyse

3.1 Exemplarität

In dieser Unterrichtseinheit soll der Wandel der familialen Lebensweisen besprochen werden. Der Fokus soll dabei auf den modernen und relativ neu entstandenen Familienformen liegen, um den Wandel greifbarer zu machen. Dabei soll vor allem auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Erziehung (sofern vorhanden) eingegangen werden. Diese Beispiele sollen verdeutlichen, in wie weit sich das „traditionelle“ Familienbild verändert hat und sich noch verändern wird. Dazu soll ein Vergleich der elterlichen Rollen/ Aufgaben/ Pflichten damals (ca. in den 1950er Jahren) und heute erarbeitet werden. Darüber hinaus können optional noch Mutmaßungen darüber angestellt werden, wie sich dieser Wandel in Zukunft gestalten könnte. Dabei muss beachtet werden, dass das Thema Familie an sich, emotional konnotiert ist und deshalb muss darauf geachtet werden, dass alle Beiträge (sowohl von Seiten der Lehrperson als auch von Seiten der SuS) sachlich gestaltet sind.

3.2 Gegenwartsbedeutung

Die Schülerinnen und Schüler der achten Klasse befinden sich noch mitten in der Pubertät und haben somit noch mindestens drei bis vier Jahre der Erziehung vor sich. Diese Phase ist sehr intensiv und ist sowohl für die Heranwachsenden als auch für ihre Eltern eine sehr große Herausforderung, welche sie oft zur Verzweiflung bringt. Somit verändert sich auch das Miteinander in der Eltern-Kind-Beziehung. Konfliktsituationen sind schon an der Alltagsordnung. Doch wie kann die Erziehung vollständig und erfolgreich umgesetzt werden, wenn das Kind nicht in einer typischen Familienkonstellation aufwächst? Schließlich bedeutet Erziehung die Entwicklung und das Erwachsenwerden der Schülerinnen und Schüler, sowie die persönliche/individuelle Selbstgestaltung. Aus diesem Grund ist es sehr wichtig, in welchem Umfeld die Jugendlichen aufwachsen. Wenn sie zum Beispiel zwei Mütter (oder gar eine alleinerziehende Mutter) haben, jedoch keinen Vater, fehlt ganz eindeutig eine repräsentative Vaterfigur. Somit ist es sehr interessant zu sehen,

welchen Einfluss die unterschiedlichen (neuen) Familienformen auf die Erziehung der Kinder haben.

3.3 Zukunftsbedeutung

Die Bedeutung der Familie für Heranwachsende ist nicht zu leugnen.

Als logische Konsequenz ergibt sich dadurch auch eine Beeinflussung und Prägung der Kinder für ihre Zukunft. Diese können sowohl positiv als auch negativ sein. Durch die immer höheren Scheidungsraten und die zunehmende Häufigkeit sogenannter „Patchwork“ Familien befürchten einige konservative Kritiker das Aussterben der „klassischen“ Familie. Bei einer solchen Betrachtung wird außer Acht gelassen, dass Familie sich dem Wandel der Zeit nicht entgegengesetzt hat, sondern sich mitentwickelt hat. Ein wichtiges und immer angeführtes Argument ist die Emanzipation der Frau. Das Bild von der Frau, deren Arbeit es ist, sich um Haushalt und Kinder zu kümmern, ist schlichtweg nicht mehr zeitgemäß. Denn die Zahl der erwerbstätigen Frauen wächst konstant. Die Emanzipation ist als ein Prozess anzusehen, welcher noch nicht abgeschlossen ist und sich in Zukunft sicherlich noch mehr durchsetzen wird. Selbstverständlich hat eine in Vollzeit arbeitende Mutter weniger Zeit für ihre Kinder und daher werden die Forderungen an ein intensiveres Betreuungsprogramm (zum Beispiel Ganztagschulen) immer größer.

3.4 Struktur

Begonnen werden sollte mit einer Gegenüberstellung von Familien heute und Familien damals. Dabei sollte chronologisch vorgegangen werden um Vermischungen zu vermeiden.

Angefangen bei den Höhlenmenschen (Jäger = Mann und Sammler = Frauen und Kinder) bis hin zu den 50er Jahren, in denen die Erziehung autoritär und durch körperliche Strafen geprägt war bis hin zu der heutigen Zeit. Heute ist die Erziehung mehr auf das Glück und die Interessen der Kinder ausgerichtet. Dahingegen haben Tugenden wie Respekt, Disziplin und Gehorsam an Bedeutung abgenommen. Wie die Familie und die Erziehung in der Zukunft aussehen wird, kann nur spekuliert werden. Als Seitenthemen, die eng mit dem übergeordneten Thema des Wandels der familialen Lebensstrukturen einhergehen, könnten zum Beispiel noch die Aspekte der gleichgeschlechtlichen Ehe, der Patchwork-Familie oder auch dem

Homeoffice (Verschmelzung von Arbeits- und Lebensraum) aufgeführt werden. Lernschwierigkeiten sollten sich nicht einschleichen, da das Thema „Familie“ für jedes Kind eine Bedeutung und somit auch eine Zugänglichkeit hat.

Die SuS brauchen für das, in der Unterrichtsstunde behandelte Thema, keine Vorkenntnisse. Die SuS bringen die Grundlagen zur Vermittlung der Werte in dieser Unterrichtsstunde durch eigene Erfahrungen in ihrer Kindheit mit. Durch die Darstellung einer Karikatur, welche eine Situation von gewaltsamer Erziehung darstellt, wird ein Übergang zum Thema „Wandel der familialen Lebensformen“ geschaffen. In dieser Stunde wiederum werden neu entstandene Familienformen, welche den SuS schon bekannt sein sollten, ausgewertet und miteinander verglichen. Den SuS sollen Werte wie Weltoffenheit und Gleichberechtigung vermittelt werden. Dies gelingt, da man beim Vergleich der verschiedenen Familienformen Gemeinsamkeiten wie Liebe, Zuneigung usw. feststellt. Verständnisprobleme könnten zunächst auftauchen, da in traditionellen Familienformen aufgewachsene SuS (Mutter, Vater und Kind) oft kein weltoffenes Bild tragen, da dieses nie vermittelt wurde. Die im Unterricht dargestellte Thematik des Wandels der Familienformen hat das Ziel, solchen SuS die genannten Werte zu vermitteln.

3.5 Zugänglichkeit

Die Thematik des Einflusses der modernen Familienformen auf die Erziehung, ist für die SuS, basierend auf ihren eigenen Erfahrungen, zugänglich. Zielgruppe des Unterrichtsthemas ist die achte Klasse, deren SuS sich in den Jahren der Pubertät befinden, in denen die Erziehung der Eltern besonders gefragt ist. Gerade in dieser Entwicklungsphase ist es wichtig, SuS mit dem Thema vertraut zu machen. Sie können selbst vom Wandel betroffen sein und in einer, nicht dem traditionellen Familienbild entsprechenden Konstellation, leben oder diese von Freunden und Familie kennen. Im Unterricht kann das Thema den SuS weiter veranschaulicht werden, indem Schülerinnen und Schüler von eigenen Lebenserfahrungen berichten. Das Interesse wird mit dem Vergleich der verschiedenen Familienformen geweckt, da sie Dinge erfahren und realisieren, mit denen sie sich wohlmöglich zuvor nicht beschäftigt haben, obwohl ihnen die behandelte Thematik bekannt war.

4.Lernziele

Übergeordnetes Lernziel:

Die SuS kennen den Wandel der familialen Lebensarten und können unterschiedliche Ausprägungen benennen.

Feinziele:

Die SuS...

- (1) ...berichten und vergleichen ihre eigenen Erfahrungen mit familialen Strukturen.
- (2) ...kennen unterschiedliche Arten von Familie und können diese benennen.
- (3) ...erarbeiten den Wandel von Familienstrukturen im Vergleich der 50er Jahre zu heute
- (4) ...interpretieren, ob sich die Eltern-Kind-Beziehung im Vergleich verändert hat
- (5) ...analysieren mögliche Einflüsse der familialen Formen auf die Erziehung und die Entwicklung des Kindes
- (6) ...erweitern ihre Kompetenzen des selbständigen Lernens anhand einer Gruppenarbeit

5. Stundenverlaufsplan

Zeit	Phasen	Inhalte	Lernziele	Methoden	Sozialformen	Medien
15min	Begrüßung, Einstieg	Assoziationen zum Thema „Erziehung“	(1)	Brainstorming	FU	
20min	Erarbeitung 1	Karikatur: Familienform und Erziehung, Vergleich zwischen Früher und Heute (Wandel)	1, 3	Redekette	FU	Tafel, Beamer
20min	Erarbeitung 2	Kennenlernen von verschiedenen Familienformen (fakultativ: Einfluss der verschiedenen Formen auf die Erziehung)	2, 4, 5, 6	Gruppendiskussion	GA	Zuteilen von verschiedenen Familienformen, je Gruppe eine andere Form
15min	Besprechung der Gruppenarbeit	unterschiedliche Familienformen erkennen und definieren	2, 6	SB	FU	Plakate
20min	Ergebnissicherung	Festigung des Erlernten	ÜLZ	LV	FU	Tafel/Beamer

6. Ausarbeitung der Phasen

6.1 Einstieg

Als Einstieg dient ein offenes Gespräch, in welchem die SuS ihre bisherigen Erfahrungen oder Erkenntnisse zum Thema Erziehung/Familienformen frei äußern können.

Mögliche Leitfrage:

- Welche Familienformen sind euch bekannt? Wie hat sich die Erziehung im Vergleich zu früher verändert?

6.2 Erarbeitung 1

Gezeigt wird hier eine Karikatur, auf dem das typische Familienbild und eine gewaltsame Erziehung zu sehen ist. Die SuS sollen die typische Familienform und das dazugehörige Erziehungsbild erkennen. Des Weiteren wird der Wandel der Familienform genauer erarbeitet, woraufhin im Anschluss ein Tafelbild erstellt wird. Wenn noch Zeit übrig ist, kann der Einfluss auf die Erziehung in Bezug auf die verschiedenen Familienformen genauer thematisiert werden.

6.3 Erarbeitung 2

In dieser Phase werden nach der Bildung von Gruppen (5 Gruppen mit 5 SuS) verschiedene Familienformen zugewiesen. Jede Gruppe erhält eine andere Familienform. Zur Auswahl stehen: Patchwork Familie, gleichgeschlechtliche Familie, alleinerziehende Mutter/Vater, „klassische Familie“ (Mutter, Vater, Kind), Familie mit Geschwisterkind/ Einzelkind. Nachdem die Familienformen auf die Gruppen verteilt wurden, wird eine Leitfrage angeführt:

- Was sind typische Merkmale eurer Familie? Kann sie einen Einfluss auf die Erziehung haben?

Jede Gruppe erstellt ein Plakat mit typischen Merkmalen ihrer zugeteilten Familienform.

6.4 Besprechung der Gruppenarbeit

Nachdem die Gruppenarbeit durchgeführt wurde, präsentieren ausgewählte Gruppenmitglieder (2-3 Personen) ihre Ergebnisse mithilfe des Plakates. Dabei empfiehlt es sich, die SuS an die Tafel zu bitten, damit alle SuS das Plakat sehen können.

6.5 Ergebnissicherung

Die Schülerbeiträge werden aufgegriffen und falls nötig auch ergänzt. Anhand dessen wird im Anschluss ein Tafelbild erstellt.

7. Anhang

Karikatur



Was ist auf der Karikatur zu erkennen?

Beispiele für mögliche Antworten:

- Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder
- Gewaltsame Erziehung
- Die Mutter beschützt das Kind vor dem Vater
- Ein traditionelles Familienbild

Wie hat sich die Erziehung im Vergleich zu Früher verändert?

Früher (ca.50er)	Heute
autoritärer	keine körperlichen Strafen
körperliche Züchtigung (auch in der Schule)	mehr Freiheiten
Mutter in der Regel nicht berufstätig	„Doppelverdiener“
Großfamilien	mehr Aufgaben werden von der Schule übernommen
mehr Respekt gegenüber Älteren	selbstbewusster
Religiosität wichtiger (Werte der Religion spielen in der Erziehung eine große Rolle)	offener gegenüber Anderen
	Mädchen und Jungen gleichberechtigt

Definition: Familie meint heute, dass auf Dauer angelegte Zusammenleben zweier Generationen in unterschiedlichen Konstellationen.

Mögliche Ergebnisse der Gruppenarbeit/ Tafelbild:

(Bei den Auflistungen handelt es sich um die möglichen Aussagen der Gruppen. Die Aussagen sind nicht wissenschaftlich fundiert!)

Gruppe 1: „klassische“ Familie (Vater + Mutter)

- familiäre Bindung größer
- Familienbild konservativ
- Vater und Mutter bei der Erziehung gegeneinander ausspielen
- klare Rollenbilder

Gruppe 2: gleichgeschlechtliche Familie (Vater und Vater/Mutter und Mutter)

- Mutter- oder Vaterfigur fehlt
- sexuelle Orientierung schwerer möglich
- eigene Identitätsfindung schwerer
- Freundeskreis kleiner, wegen Vorbehalten anderer
- Frage nach dem „woher komme ich“, weil nur ein Elternteil leiblich ist

Gruppe 3: Patchwork-Familie

- anpassungsbedürftig (weil andere Familienform gewohnt)
- Wertevermittlung schwieriger (da konkurrierende Erziehungsziele)
- Wie spreche ich mein neues Elternteil an?
- Beziehung zu anderem leiblichen Elternteil (Wie verhalte ich mich ihm gegenüber?)
- neue Geschwister (Zweckgemeinschaft?)
- (als Einzelkind plötzlich Geschwisterkind)

Gruppe 4: alleinerziehender Elternteil

- Mutter- oder Vaterfigur fehlt
- oft alleine (da Elternteil berufstätig)
- hohe Verantwortung (Haushalt, wenn Geschwister)
- möglicher Weise schneller selbständig (da oft alleine und für sich verantwortlich)
- Beziehung zum andern Elternteil schwer (da der Elternteil, bei dem man lebt, nicht verletzt werden soll)

Gruppe 5: Geschwisterkind/Einzelkind

Geschwisterkind	Einzelkind
Erziehung untereinander	lernt schwerer zu teilen
soziale Kompetenzen ausgeprägter	verwöhnter
lernt leichter zu vertrauen	Freundschaft sehr wichtig
Erziehung konsequenter, da Bsp. für andere Geschwister	mehr Zuwendung von den Eltern

8.Quellen

Blossfeld ,Hans-Peter et. al. (2017). Bildung 2030- veränderte Welt. Fragen an die Bildungspolitik. Gutachten. Münster: Waxmann.

Huinik, Johannes. (2009). Wandel der Familienentwicklung: Ursachen und Folgen. URL: <https://www.bpb.de/izpb/8036/wandel-der-familienentwicklung-ursachen-und-folgen?p=all> (Letzter Zugriff: 05.09.2019, 12:34 Uhr)

Standop, Jutta. (2005). Werteerziehung: Einführung in die wichtigsten Konzepte der Werteerziehung. Band 18. Weinheim und Basel. Beltz.

O.A. URL: <https://www.bpb.de/politik/innenpolitik/familienpolitik/191734/familie-im-wandel> (Letzter Zugriff: 05.09.2019, 12:40)

O.A. URL: <https://www.agentur-jungesherz.de/generation-z/> (Letzter Zugriff: 07.09.2019, 16:06)

O.A. URL:

http://www.sozialpolitikaktuell.de/tl_files/sozialpolitikaktuell/_Politikfelder/Familienpolitik/Datensammlung/PDF-Dateien/abbVII94.pdf (Letzter Zugriff: 07.09.2019, 15:56)